

Das Alexander Götz Haus

Heimat der FPÖ Steiermark



Bavaria 460

TREFFPUNKT

Dr. GÖTZ

ES DREHT SICH



- 04** Vorwort des Landesparteiobmannes Mario Kunasek
- 06** Im Interview mit Dipl.-Ing. Gerald Deutschmann – Architekt und 3. Präsident des Landtags Steiermark
- 10** Das Alexander Götz Haus in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 58
- 13** Die Freiheitliche Partei und Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz
- 14** Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz – sein Leben
- 16** Politisches Wirken in Graz
- 23** Götz als FPÖ-Bundesparteiobmann
- 26** Ein Nachruf auf Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz – Ein Beitrag von Dr. Gerhard Kurzmann
- 28** Wahlplakate und Erinnerungen – Ein Auszug

1 Vorwort des Landesparteiobmannes Mario Kunasek

Geschätzte Leser!

Die Freiheitlichen in der Steiermark haben in den letzten Jahrzehnten seit der Parteigründung turbulente Zeiten mit vielen prägenden Erfolgen, aber auch bitteren Niederlagen durchlebt. Ein besonders schmerzliches Ereignis stellte zweifelsohne die Wahlniederlage im Jahr 2005 dar, die dazu führte, dass die FPÖ den Einzug in den Landtag Steiermark erstmals seit ihrer Gründung nicht schaffte, womit weitreichende infrastrukturelle und personelle Einschränkungen einhergingen. Seit dem Wiedereinzug in das steirische Landesparlament im Jahr 2010 konnte sich die FPÖ Steiermark bei Landtagswahlen als dritte Kraft in der Grünen Mark etablieren. Um dem Anspruch als landesweit erfolgreich agierende Partei gerecht zu werden, sind klarerweise auch infrastrukturelle Voraussetzungen zu treffen. Die lange Zeit als Landesgeschäftsstelle genutzten Räumlichkeiten in der Hans-Sachs-Gasse boten nicht zuletzt aufgrund platzmäßig beschränkter Möglichkeiten suboptimale Rahmenbedingungen für Mitarbeiter und Funktionäre. Zudem waren Medientermine und Sitzungen aufgrund



Abb. 2: Landesparteiobmann
Mario Kunasek

der räumlichen Gegebenheiten nur bedingt möglich. Deshalb begaben wir uns bereits unter der Obmannschaft von Dr. Gerhard Kurzmann auf die Suche nach einer neuen geeigneten Immobilie.

Das ehemalige Hotel zur Stadt Feldbach entsprach allen Erwartungen hinsichtlich Lage und Größe. In Zusammenarbeit mit vielen heimischen Unternehmen ist es uns folglich auch gelungen, die neue Kommandozentrale ohne Prunk zu modernisieren und damit zukunftsorientierte infrastrukturelle Voraussetzungen für die Freiheitliche Partei zu schaffen. Nach Abschluss der Bautätigkeiten stellte sich natürlich auch die Frage nach einer geeigneten und würdigen Namensgebung für die komplett sanierte Parteizentrale. Einstimmig und ohne lange Beratungen entschieden sich sowohl Parteipräsidium als auch Vorstand für die Benennung des Hauses nach dem ehemaligen Grazer Bürgermeister Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz. Er war zweifelsohne eine der größten Persönlichkeiten, die die freiheitliche Gesinnungsgemeinschaft hervorgebracht hat. Auf den folgenden Seiten findet sich neben grundlegenden Informationen zur neuen Landesgeschäftsstelle auch ein umfassender Einblick in das bemerkenswerte Leben des langjährigen steirischen Parteiobmannes Alexander Götz. Das Alexander Götz Haus soll nicht nur gegenwärtig die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Arbeiten der FPÖ Steiermark bieten, sondern auch künftigen Generationen freiheitlicher Funktionäre ein optimales Umfeld zur politischen Tätigkeit ermöglichen.

Ihr



Mario Kunasek

2 Im Interview mit Dipl.-Ing. Gerald Deutschmann – Architekt und 3. Präsident des Landtags Steiermark

Sie waren als Architekt maßgeblich an der Umsetzung des Umbaus der neuen Landesgeschäftsstelle der FPÖ Steiermark beteiligt. Schildern Sie uns bitte nähere Details dazu.

Deutschmann:

Nachdem dieses Gebäude in der Altstadtzone liegt, hatten wir einige Probleme, unseren Entwurf bei der Altstadtkommission durchzubringen. Letztlich konnte ein guter Kompromiss gefunden werden. Im Wesentlichen wurde die Landesgeschäftsstelle samt Büros, Sitzungssaal und Lager untergebracht. In den Obergeschoßen sind 6 Wohnungen entstanden, die in ihrer Größe und Ausstattung mit Sicherheit in oberen Kategorien zu finden sind. Der gesamte Kellerbereich konnte so ausgebaut werden, dass trotz notwendiger Technikräume viel Platz für Lagerung



Abb. 3: Dipl.-Ing.
Gerald Deutschmann



möglich ist. Der Personenaufzug, der vom Hof aus über alle Geschoße behindertengerecht erreichbar ist, ist ein wesentlicher Bestandteil dieser komplexen Umplanung. Dafür mussten Geschoßdecken abgebrochen und das komplette Dachgestühl erneuert werden. Alles in allem ist es ein hochwertig restauriertes Gebäude mit vielen Nutzungsmöglichkeiten.

Welche Vorteile bietet der neue Gebäudekomplex und inwiefern konnten Sie in die Gestaltung Ihre persönliche Note als Architekt einbringen?

Deutschmann:

Der Vorteil des kompakten Gebäudes ist die Mehrfachnutzung. So konnten wir im Erdgeschoß den teilbaren Sitzungssaal samt Infrastruktur sowie Büroräumlichkeiten für das Bürgerbüro unterbringen. Im 1. Obergeschoß befindet sich die Parteizentrale mit allen notwendigen Büroräumlichkeiten samt Infrastruktur. Im 2. Ober- und im ausgebauten Dachgeschoß sind jeweils 3 Wohnungen mit ca. 50-60 m² Nutzfläche je Wohnung errichtet worden. Die Außenhülle, bis auf das Dachgeschoß, wurde im Wesentlichen erhalten und restauriert. Die Gestaltungsmöglichkeit war vor allem im Innenbereich des Gebäudes gegeben, wo viele Details einen Gesamteindruck ergeben. Die persönliche Note ist das Projekt im Ganzen, wie Nutzung, Restaurierung und Neugestaltung.

Alexander Götz Haus VORHER UND NACHHER



Abb. 4: Sitzungssaal
vorher



Abb. 5: Sitzungssaal
nachher



Abb. 6: Ausgang 1. Stock
und Zugang zum Innenhof
vorher

Abb. 7: Ausgang 1. Stock
und Zugang zum Innenhof
nachher



Abb. 8: Außenfassade vorher



Abb. 9: Außenfassade nachher

3 **Das Alexander Götz Haus** in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 58

Die FPÖ Steiermark mit ihrer Zentrale, der Landesgeschäftsstelle, hatte seit ihrem Bestehen zahlreiche örtliche Niederlassungen in Graz. Die vergangenen zehn Jahre war der Sitz in der Hans-Sachs-Gasse, in der Grazer Innenstadt. Es war jedoch immer das eigentliche Ziel, einen ständigen und auf lange Sicht gesehenen Standort zu besitzen. Vor geraumer Zeit wurde nun ein solcher mit dem ehemaligen Hotel „Zur Stadt Feldbach“ gefunden. Umgebaut, ausgebaut und saniert ist die FPÖ Steiermark nun Eigentümer eines dreigeschoßigen Gebäudekomplexes in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße 58 mit dazugehörigen Wohnungen, einem Partei- und Lagerarchiv im Keller sowie eines Sitzungssaales, der für diverse Pressekonferenzen, Veranstaltungen und Fortbildungen genutzt werden kann. Mit dieser neuen Heimat an einer der Grazer Hauptverkehrsadern, deren Straße – nebenbei erwähnt – den Namen des geschichtsträchtigen k.u.k. Generals Conrad von Hötzendorf trägt, ist nun die in dezentem blau erstrahlende Landesgeschäftsstelle dem langjährigen FPÖ-Landesparteiobmann Dipl.-Ing. Dr. h.c. DDr. Alexander Götz gewidmet.

Abb. 11 und 12: Sitzungssaal und Eingang zur neuen Landesgeschäftsstelle





Abb. 13: Der deutsche Bundespräsident Walter Scheel zu Besuch beim Grazer Bürgermeister Alexander Götz in Graz

4 Die Freiheitliche Partei und **Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz**

*„Auch wenn man mich für einen Utopisten hält:
Ich will, daß wir die erste Kraft,
daß wir in Österreich die stärkste Partei werden.“*

Mit diesem Zitat von Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz wird die damalige politische Aufbruchstimmung der Freiheitlichen Partei spürbar. Auch wenn die Kernaussage möglicherweise etwas zu ehrgeizig ausgelegt wurde, so wird der Erfolgsweg von Götz zur damaligen Zeit sehr deutlich.

In der kurzen Zeit der Obmannschaft von Alexander Götz stellten sich mitunter beachtliche Wahlerfolge ein, die vor allem in der Landeshauptstadt eine Novität darstellten.¹

Die Entwicklung der FPÖ in den Jahren von 1956 bis 1979 stellte den gelungenen Versuch dar, national-

freiheitliche Politik wieder in der politischen Landschaft der Republik zu etablieren. Man vermochte sich der Reduzierung der Partei auf die Vergangenheit einzelner Mitglieder glaubhaft zu entbinden, und ebenso glaubwürdig konnte man sich demokratiepolitisch in die Parteienlandschaft Österreichs eingliedern. Es gelang auch, einen Stock an Kernwählern, basierend auf dem traditionellen Dritten Lager, so an die FPÖ zu binden, dass die parlamentarische Existenz der Partei auf Dauer gesichert schien. Solcherart vermochte die FPÖ für ihre weitere Entwicklung die Basis für eine breite national-freiheitliche Bürgerbewegung zu bilden und eine bis zum heutigen Tag für alle Bevölkerungsschichten offene „soziale Heimatpartei“ für Österreich zu werden.²

5 Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz – sein Leben

Das Leben des Alexander Götz, insbesondere seine Jugendzeit, war geprägt von politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen. Geboren wurde Götz im Jahr 1928 noch zur Zeit der Ersten Republik, auf die wenige Jahre später der austrofaschistische Ständestaat folgte.

In seiner Heimatstadt Graz besuchte er die Volksschule sowie anschließend das Lichtenfels Gymnasium. Dem Kriegsausbruch 1939 geschuldet, konnte er seinen regulären Abschluss am Gymnasium nicht vollenden. ³ „Götz hatte im Rahmen des „Volkssturmes“ an Einsätzen im Raum Feldbach und am Hochwechsel gegen durchgebrochene russische Verbände teilgenommen – wurde (...) verhaftet und nach einem Verhör (...) als „Politischer“ in das Landgericht für Strafsachen (...) eingeliefert. Wegen seiner politischen Gesinnung verurteilt, verbrachte er das Jahr 1946 im Lager Wolfsberg in Kärnten, danach war er im Arbeitslager Graz-Wetzelsdorf interniert.“ ⁴

Im Jahr 1947 wurde er aus der englischen Internierungshaft entlassen. Noch im Jahr seiner Freilassung legte er die Matura am selbigen Gymnasium ab. Als Student der Technischen Hochschule Graz erlangte er 1953 den Abschluss als Bauingenieur.



Sein beruflicher Werdegang begann 1954 als Beamter beim Magistrat Graz, wo er bis 1958 als Verkehrsplaner und Leiter des Verkehrsreferates tätig war. Während seiner Berufstätigkeit als leitender Beamter konnte er im Jahr 1956 und 1958 die Doktoratsstudien für Rechts- und Staatswissenschaften erfolgreich beenden. Aufgrund seiner besonderen Leistungen verlieh ihm das Montclair State College in New Jersey im Jahr 1980 einen Ehrendokortitel.

Neben seiner späteren erfolgreichen Karriere als Politiker war er langjähriger Geschäftsführer des Steiermärkischen Technologieberatungszentrums „Technova“ und Präsident der Grazer Messe.⁵

Zeit seines Lebens war Alexander Götz um das Wohl seiner Heimat Österreich, im besonderen Maße der Steiermark, bemüht. Für sein gesellschaftliches und politisches Engagement wurde er mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt. Bereits 1978 wurde ihm das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Im Jahr 2008 erhielt er das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern sowie den Ehrenring des Landes Steiermark.⁶

Als langjähriger Bürgermeister und Politiker der steirischen Landeshauptstadt wurde er auch mit der Ehrenbürgerschaft von Graz ausgezeichnet. Dipl.-Ing. Dr. h.c. DDr. Götz verstarb im Jahr 2018, nur wenige Wochen vor seinem 90. Geburtstag. Als stattlicher, hochgewachsener Herr mit imposantem Erscheinungsbild war Alexander Götz ein Mensch mit ausgeprägtem starken Charakter, der Zeit seines Lebens Haltung bewies und seinen Prinzipien stets treu blieb.⁷



Abb. 15: Gedenktafel im Eingangsbereich der Landesgeschäftsstelle

6 Politisches Wirken in Graz

Das Leben des Alexander Götz war bereits in jungen Jahren von politischem Interesse geprägt. Seine Anfänge als politischer Mensch liegen dabei in der Zeit, als er als Student den „Bund Unabhängiger Studenten“ in Graz gründete. Von 1951 bis 1953 war er Vorsitzender der Österreichischen Hochschülerschaft an der Technischen Universität in Graz, wo er das universitäre Leben politisch mitgestaltete. In dieser Zeit war er auch maßgeblich an der Gründung des „Rings Freiheitlicher Jugend“ beteiligt.⁸

Die FPÖ entstand aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Obmann des Verbandes der Unabhängigen (VDU), Max Stenebach, und dem Obmann der Freiheitspartei, Anton Rheintaller, vom 17. Oktober 1955. Der konstituierende Parteitag, der gleichzeitig als Gründungsparteitag gilt, trat allerdings erst am 7. und 8. April 1956 in der Wiener Josefstadt zusammen. Alexander Götz war hierbei

einer der Gründungsmitglieder dieser neuen aufstrebenden national-konservativen Partei, der er zu einem späteren Zeitpunkt als Bundesparteiobmann vorstehen sollte. Bereits die Namensgebung lässt die Grundprinzipien der FPÖ erkennen: Die Freiheit des Individuums sowie auch die Freiheit der Gemeinschaft und des eigenen Volkes sollten bis in die Gegenwart die Grundpfeiler der freiheitlichen Programmatik bilden.⁹

Ende der 1950er Jahre engagierte er sich erstmals für die FPÖ im politischen Geschehen in Graz. Bei den Gemeinderatswahlen 1958 erlangte die FPÖ knapp 12 Prozent der Stimmen und zog mit sechs Mandataren in den Gemeinderat ein.¹⁰ Als Gemeinderat angelobt, wurde er noch im selben Jahr in den Stadtsenat gewählt. Dieses Amt übte er bis 1964 aus.¹¹

Der aufstrebende Stadtpolitiker Götz konnte auch bei den darauffolgenden Wahlen 1963 in Graz seinen Erfolg ausbauen und fast fünf Prozent sowie damit verbunden ein weiteres Mandat zulegen. Daraufhin wurde er als Vizebürgermeister angelobt. Dieses Amt übte er auch nach der folgenden Gemeinderatswahl 1968 weiter aus.¹² Der politische Erfolg des Alexander Götz blieb landesweit nicht unbemerkt, und so konnte er sich bald an die Spitze der steirischen FPÖ hocharbeiten. Von 1964 bis 1983 stand er der FPÖ Steiermark als Landesparteiobmann vor.

Der politische Stern des Alexander Götz ging auch in der steirischen Landespolitik auf. So war er von 1965 bis 1974 Abgeordneter zum Landtag Steiermark.¹³

Auf Bundesebene war der politische Aufwind der FPÖ jedoch weniger zu spüren. Die Wahlergebnisse zwischen 1959 und 1983 lagen immer bei fünf bis knapp acht Prozent. Unter dem damaligen Bundesparteiohmann Friedrich Peter wurde zu Beginn der 1960er Jahre eine Annäherung an die SPÖ versucht. Dies verunsicherte große Teile des nationalen Flügels innerhalb der FPÖ und führte zu einer Austrittswelle. Am Parteitag von 1964 erklärte Peter, dass „...Nationale und Liberale in der FPÖ gemeinsam Platz haben!“ und versuchte, der FPÖ ein liberales Gesicht zu geben, um die Partei als Koalitionspartner für eine der beiden Großparteien anzubieten. Bei den Nationalratswahlen 1970 unterstützte er dann vorübergehend eine SPÖ Minderheitsregierung unter Bundeskanzler Bruno Kreisky. Dieser revanchierte sich dafür mit einer Wahlrechtsreform, ohne die der FPÖ unter Umständen sogar der Einzug in den Nationalrat nicht mehr gelungen wäre. Nachdem Kreisky 1971 die absolute Mehrheit im Parlament errungen hatte, war die FPÖ wieder „zum Zusehen“ degradiert. Etwa zur

gleichen Zeit ging der Stern des Steirers Alexander Götz auf. Im Gegensatz zu Peter war Götz ein erklärter Gegner des regierenden Bundeskanzlers Kreisky. Götz war berühmt für markige Sprüche und erklärte mit dem Satz „Solange Österreich links regiert wird, kann nichts Rechtes dabei herauskommen.“ nicht nur seine Gegnerschaft mit Kreisky, sondern auch seine prinzipielle Ablehnung einer Zusammenarbeit mit der SPÖ.¹⁴



Abb. 16: Bürgermeister Götz übergibt Legosteine an Kindergartengruppen



Abb. 17: Der Götz mit der Eisenen Hand, GÖTZ Alexander

Alexander Götz, der bei der Grazer Gemeinderatswahl im Februar 1973 die Zahl der FPÖ-Mandate von sieben auf neun erhöhte, wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP zum Bürgermeister gewählt. Die SPÖ verlor bei dieser Wahl vier Mandate. Im selben Jahr wurde auch das Energiekonzept der Freiheitlichen verfasst, das entscheidend dazu beitrug, dass sich in Österreich ein starkes Problembewusstsein über die Gefahren der Atomenergie entwickelte.¹⁵

Als erste „Amtshandlung“ als Bürgermeister der Stadt Graz erließ er die „Dienstsanweisung“, wodurch in allen Grazer Ämtern hinkünftig im Sinne einer Servicekultur auch Leistung eingefordert wurde. Aufgrund dessen wurde am 24. April 1973 eine Protestbetriebsversammlung abgehalten. Götz erschien dort unerwartet, sprach für seine Anliegen vor und erhielt sogar Beifall. Im Juni 1973 kommt es zur Städteverschwisterung mit Triest. Beim erstmalig stattfindenden Bockbieranstich im November 1973 in Puntigam ist auch der damalige

Bürgermeister von Triest Ing. Spaccini anwesend, um die vor kurzem veranlasste Städteverschwisterung zu feiern.¹⁶



Abb. 18: Die Bürgermeister von Triest und Graz, Spaccini und Götz, beim Bockbieranstich anlässlich der Städteverschwisterung



Abb. 19: Grazer Gemeinderatswahl 1978

Den Zenit seiner politischen Karriere erreichte Alexander Götz bei den Grazer Wahlen 1978, wo er seinen Mandatsstand von neun auf 14 erhöhte und etwa 25 Prozent der Stimmen errang, wodurch er für weitere fünf Jahre das Amt des Bürgermeisters bekleidete. Mit fast 40.000 Stimmen erreichten die Freiheitlichen einen Höchststand, der vom national-freiheitlichen Lager weder in der Ersten Republik noch später vom VDU erreicht werden konnte.¹⁷

Der Glanz von Alexander Götz überstrahlte die FPÖ, welche einen Wechsel an der Parteispitze forderte.¹⁸ Am 23. Februar 1978 wurde in der Sitzung des FP-Bundesparteivorstandes Alexander Götz zum nächsten Bundesparteiohmann designiert. Zwei Tage später äußerte sich Bundeskanzler Dr. Kreisky zum Grazer Wahlausgang und stellte fest, dass Götz schon „bitten kommen werde“, wenn er Wünsche für Graz habe. Als Antwort auf diese abschätzigste Aussage ließ Götz den Bundeskanzler wissen:¹⁹



„Der Bundeskanzler agiert, als sei ihm der Papp ins Hirn gestiegen.“

Durch diese Aussage in einem Interview mit den Salzburger Nachrichten distanzierte sich Götz deutlich vom bisherigen Kurs der Nähe der FPÖ zu Kreisky. Kreisky links liegenlassend, widmete sich Alexander Götz in seiner ein Jahrzehnt angeführten Stadtregierung weiterhin ziel- und lösungsorientiert der Politik in Graz.

In seine Ära fielen die Errichtung einer Abteilung für Bürgerinitiativen, ein mit Landesförderung ermöglichtes Programm zum Bau und zur Reparatur von Pflichtschulen, Landessubventionen für die Verkehrsbetriebe, die Errichtung der Augartenbrücke und das innerstädtische Einbahnsystem.

Weitere Meilensteine seiner zehnjährigen Amtszeit waren der Ausbau des Grazer Congresses sowie der Beschluss des Flächenwidmungsplanes und der Baubeginn für den Plabutschunnel. Er leitete den Opernhaus-Umbau in die Wege, erstmals wurden in Graz Radwege eingeführt, und das Stukitzbad wurde errichtet.²⁰

Mit ihm als Bürgermeister wurde der Stadt Graz der Europapreis in Straßburg verliehen, der die Landeshauptstadt auch zur Europastadt erhob.²¹

Nach dem Ende seiner politischen Karriere, als die FPÖ bei der Gemeinderatswahl 1983 von 14 auf neun Mandate zurückfiel, war er bis 1993 Geschäftsführer des Steiermärkischen Technologie-Beratungszentrums Technova und von 1983 bis 1997 Präsident der Grazer Messe International. 1984 wurde Götz von der Stadt Graz zum Ehrenbürger ernannt. Bei der Gemeinderatswahl 2017 trat Alexander Götz auf Listenplatz 96 wieder für die FPÖ in Graz an. Im Jänner 2018 verstarb Alexander Götz im 90. Lebensjahr in Graz.²²

7 Götz als **FPÖ-Bundesparteiobmann**

„Der Erfolg gibt ihm recht: Alexander Götz“

Mit diesem Werbespruch, der auf den damaligen Götz-Wahlplakaten zu lesen war, wurde auch die Bundespartei auf die vielen politischen Erfolge des Grazers aufmerksam. Dies führte zu immer deutlicheren Forderungen eines Wechsels an der FPÖ-Parteispitze.

Der so genannte „Götz Effekt“ sollte die seit einem Jahrzehnt stagnierende Wählerzahl der FPÖ vorantreiben. Mit dem Führungswechsel von Friedrich Peter zu Alexander Götz – vollzogen auf dem 14. Ordentlichen Bundesparteitag 1978 in Wien-Oberlaa – trat in der FPÖ eine Aufschwungphase ein.



FpÖ

**EINSATZBEREIT
FÜR UNSERE
STEIRISCHE HEIMAT**



Die allgemein erhofften eindrucksvollen Wahlerfolge blieben jedoch aus. Auch die Nationalratswahl 1979 brachte nicht die erwartete Wende. Alexander Götz hatte den bisher deutlich SPÖ-freundlichen Kurs der FPÖ korrigiert und das Brechen der absoluten Mehrheit der SPÖ zu seinem politischen Hauptanliegen gemacht. Dieses Wahlziel wurde jedoch verfehlt, die FPÖ gewann zu ihren zehn Mandaten nur eines dazu, die SPÖ aber baute auf Kosten der ÖVP ihre absolute Mehrheit von 93 auf 95 Mandate sogar weiter aus. Für kurze Zeit saß nun Götz als steirischer Nationalratsabgeordneter im Österreichischen Parlament in Wien.



Abb. 22 und 23: TV-Konfrontation zwischen Götz und Kreisky sowie Bildaufnahme im Zuge der Verkündung der Wahlergebnisse zu den Nationalratswahlen 1979



Parteiintern verlor Götz nach diesem vergeblichen Ansturm auf die Absolute der SPÖ rasch an Boden. Nach nur rund einem Jahr Amtszeit als Bundesparteiobmann legte er zum Jahresende 1979 diese Funktion zurück. Interimistisch übernahm der Obmann der oberösterreichischen FPÖ, Horst Schender. Als Nachfolger kristallisierte sich Norbert Steger heraus. Stegers Konflikt mit Alexander Götz war sowohl innerparteilich als auch für die Öffentlichkeit kein Geheimnis. Als Götz zurücktrat, schlug der Bundesparteivorstand – nach informellen Gesprächen – Norbert Steger als neuen Bundesparteiobmann vor, welcher dann am Bundesparteitag vom 2. März 1980 mit knappen 55,3 Prozent gewählt wurde.²³

8 Ein Nachruf auf Dipl.-Ing. DDr. Alexander Götz – Ein Beitrag von Dr. Gerhard Kurzmann

Er war die hervorragende Persönlichkeit der steirischen Freiheitlichen und prägte mehr als zwei Jahrzehnte die Landespartei.

Er wurde als der bürgerliche Gegenspieler des sozialistischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Wortgewandt, charismatisch und gemäß seiner Parole „Attackieren statt arrangieren“ scheute er nicht vor der harten Auseinandersetzung zurück, Jahre bevor Jörg Haider die Zuspitzung als politisches Mittel perfektionierte.

In einer Zeit, in der die Bundespartei zwischen fünf bis sieben Prozent an Wählerzustimmung dahindümpelte, schaffte er bei den Gemeinderatswahlen 1978 das sensationelle Ergebnis von 25 Prozent. Ein Jahrzehnt lenkte er als Bürgermeister erfolgreich die Geschehnisse von Graz.



Abb. 24: Bundesparteiobmann Götz und sein
Generalsekretär Krünes



Dabei war ihm die steile politische Karriere nicht in die Wiege gelegt. 17-jährig beendete er den 2. Weltkrieg als hochrangiger HJ-Führer bei einer Volkssturmeinheit, die gegen die vorrückende Rote Armee eingesetzt wurde. In britischer Kriegsgefangenschaft im Lager Wolfsberg interniert und von der Entnazifizierung betroffen, konnte er erst Jahre später mit dem Studium beginnen.

Als Vorsitzender des RFS und der Hochschülerschaft an der TU Graz sammelte er erste politische Erfahrungen. Schlagartig bekannt wurde er in Österreich mit dem Ausspruch „Kreisky sei wohl der Papp ins Hirn gestiegen“, mit dem er dessen Anmaßungen zurückwies.

Disziplin, seine besondere Ausstrahlung, aber auch sein Humor, seine Reimdichtungen im Stile von Eugen Roth, waren die markanten Eigenschaften dieses gradlinigen freiheitlichen Landes- und Bundesparteiobmannes.

9 Wahlplakate und Erinnerungen – Ein Auszug

Abb. 25: Götz-Wahlplakat in Innsbruck 1978



Abb. 26: Götz im Fernsehen



Abb. 27: 1. Forderung: Anerkennung der Leistung

Abb. 28: So wählt man GÖTZ

Abb. 29: Vertrauen aus gutem Grund – Götz

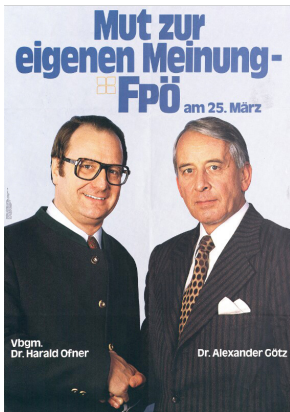
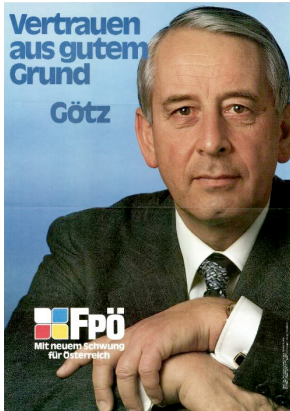


Abb.30: Mut zur eigenen Meinung – FPÖ



Abb. 31: FPÖ team – Damit die Richtung stimmt

Abb. 32: Götz in FS1



Abb. 33: Frei sein statt abhängig – FPÖ

Literaturhinweise

- ¹ Vgl. FPÖ BILDUNGSINSTITUT, 60 Jahre FPÖ, Österreich zuerst 1956-2016, Wien 2016, S. 167.
- ² Ebd., S. 163.
- ³ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 87.
- ⁴ KURZMANN Gerhard/KUNASEK Mario, Vom Dritten Lager zur ersten Kraft, Die Steirischen Freiheitlichen, Graz 2017, S. 31.
- ⁵ Vgl. ebd., S. 87 u. 88.
- ⁶ Vgl. <https://www.graz.at/cms/beitrag/10032287/7772685/>.
- ⁷ Vgl. <https://www.graz.at/cms/beitrag/10032287/7772685/>.
- ⁸ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 88.
- ⁹ Vgl. FREIHEITLICHES BILDUNGSINSTITUT, Die Geschichte des nationalliberalen Lagers und der FPÖ, Wien 2020, S. 18.
- ¹⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Ergebnisse_der_Kommunalwahlen_in_Graz.
- ¹¹ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 88.
- ¹² Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Ergebnisse_der_Kommunalwahlen_in_Graz.
- ¹³ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 88.
- ¹⁴ Vgl. JÄGERBAUER Daniel, Die freiheitlichen Wirtschaftsprogramme (Diplomarbeit), Gainfarn 2010, S. 10 u. 11.
- ¹⁵ Vgl. FREIHEITLICHES BILDUNGSWERK, 40 Jahre Freiheitliche Partei Österreichs, Wien 1996, S. 40 u. 60.
- ¹⁶ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 13 u. 14.
- ¹⁷ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 53.
- ¹⁸ Vgl. JÄGERBAUER Daniel, Die freiheitlichen Wirtschaftsprogramme (Diplomarbeit), Gainfarn 2010, S. 11.
- ¹⁹ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 53.
- ²⁰ Vgl. <https://www.graz.at/cms/beitrag/10032287/7772685/>.
- ²¹ Vgl. GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 61.
- ²² Vgl. <https://www.museum-joanneum.at/neue-galerie-graz/ausstellungen/ausstellungen/rundgang-wer-bist-du/raum-06/buergermeister-alexander-goetz>.
- ²³ Vgl. FREIHEITLICHES BILDUNGSWERK, 40 Jahre Freiheitliche Partei Österreichs, Wien 1996, S. 52.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Fotoalbum: Mag. Armin Sippel.

Abb. 2: FPÖ Steiermark.

Abb. 3: Landesgeschäftsstelle Steiermark.

Abb. 4, 6 und 8: Architekturbüro Deutschmann ZT GmbH.

Abb. 5, 7 und 9: Landesgeschäftsstelle Steiermark.

Abb. 10, 11 und 12: FPÖ Steiermark.

Abb. 13: KURZMANN Gerhard/KUNASEK Mario, Vom Dritten Lager zur ersten Kraft, Die Steirischen Freiheitlichen, Photo Philipp, Graz 2017, S. 64.

Abb. 14: J. J. Kucek / Universalmuseum Joanneum.

Abb. 15: FPÖ Steiermark.

Abb. 16: GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 24.

Abb. 17: GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 80.

Abb. 18: GÖTZ Alexander, Ergötzliches: ein Jahrzehnt als Grazer Bürgermeister, Graz 1996, S. 8.

Abb. 19: Freiheitliches Bildungswerk, 40 Jahre Freiheitliche Partei Österreichs, Wien 1996, S. 54.

Abb. 20: Sujetbild- adobestock.

Abb. 21: Freiheitliches Bildungswerk, 40 Jahre Freiheitliche Partei Österreichs, Wien 1996, S. 55.

Abb. 22: Freiheitliches Bildungswerk, 40 Jahre Freiheitliche Partei Österreichs, Wien 1996, S. 57.

Abb. 23: Mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Nationalbibliothek / Urheber unbekannt.

Abb. 24: KURZMANN Gerhard/KUNASEK Mario, Vom Dritten Lager zur ersten Kraft, Die Steirischen Freiheitlichen, Foto Philipp, Graz 2017, S. 59.

Abb. 25: <http://innsbruck-erinnert.at/hier-koennte-ihre-werbung-stehen>.

Abb. 26 – Abb. 30: Mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Nationalbibliothek / Urheber unbekannt.

Abb. 31: <http://www.demokratiezentrum.org/bildstrategien/personen.html?index=7&dimension=>

Abb. 32 – Abb. 33: Mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Nationalbibliothek / Urheber unbekannt.



Impressum: FPÖ-Steiermark, Conrad-von-Hötzendorf-Straße 58, 8010 Graz